

hr. Juni Comp. Antreten brüstung 7 Uhr. nur in schlichtig. laut. in. in Kirch. e. bler". in her. ge, n, fest. mied. und napp. rpschten her. ieder. men. ssee Co., rannten 1. —, 1.30, 1.40, 1.60, 1.70, 1.80, 2. —, 1/2, 1/2. agold: redigt. e ältere agold: 7 1/2

Erscheint Montag, Mittwoch, Donnerstag und Samstag. Beilage: 1000. Preis vierteljährlich hier mit Trägerlohn 90 f., im Bezirk 1 A. außerhalb d. Bezirks 1 A. 20 f. Monatsabonnements nach Verhältnis.

# Der Gesellschafter.

## Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

74. Jahrgang.

Inserions-Gebühr f. d. einseitige Zeile aus gewöhnl. Schrift oder deren Raum bei einmalig. Einrückung 9 f., bei mehrmalig. je 6 f. — Gratifikatlagen: Das Pflanderbüchlein und Schönb. Landwirt.

Nr. 86.

Nagold, Montag den 5. Juni

1899.

### Amtliches.

#### Die Ortsvorsteher

werden darauf aufmerksam gemacht, daß über jeden Fall der Verletzung oder Beschädigung eines Gebäudes oder seiner Zubehörenden durch Blitzschlag, mag letzterer gezündet haben oder nicht, und die Beschädigung noch so geringfügig sein, umgehend hierher Anzeige zu erstatten ist. Nagold, den 3. Juni 1899.

R. Oberamt. Ritter.

Eine Expedientenstelle in Freudenstadt wurde dem Eisenbahngesellen Gauß (von Nagold), in Bescheidem übertragen. Am 2. Juni ist von der Evangelischen Oberschulbehörde eine Schullehrerstelle an der Mittelschule in Stuttgart dem Schullehrer Gläud an der Volksschule daselbst übertragen worden. Geheorden: Jakob Balz, Schneider Tübingen. — Hermann Stolze, Obergärtner Tübingen. — Carl Stohrer, Redakteur, 28 J. a. Nürtingen. — Pauline Höring, geb. Rajer, Landgerichtsrat Woe., 67 J. a., Weilbronn. — Friedrich Siegle, Major a. D., Stuttgart.

### Der neue Akt im Dreyfusdrama.

† Seit Montag spielt vor dem Pariser Kassationshof der neue Dreyfusprozeß, durch welchen nach den übereinstimmenden Anträgen des Referenten Ballot-Beaupré, des Generalstaatsanwalts Manau und des Advokaten Monard, des Verteidigers Dreyfus die Revision des früheren Prozesses gegen Dreyfus, beziehentlich die Aufhebung des denselben zu lebenslänglicher Deportation verurteilenden Spruches des Kriegsgericht und Verweisung der Sache vor ein anderes Kriegsgericht bewirkt haben soll. Nach Lage der Sache ist kaum zweifelhaft, daß der Kassationshof sich im Sinne der Anträge entscheiden und die Revision ausprechen wird, (inzwischen geschahen f. Telgr.) womit der feinerzeit vom Senator Scheurer-Kestner in Verbindung mit Mathieu Dreyfus, dem Bruder des „Landesverrats“ so unerschrocken eingeleitete Feldzug zu Gunsten der Rehabilitation des Ex-Hauptmannes Dreyfus den ersten wirklichen Erfolg würde verzeichnen können. Eine Unsumme von aufregenden u. sensationellen Zwischenfällen für ganz Frankreich legt zwischen jenen ersten Anfängen der Revisionsbewegung in der Dreyfusaffäre und heute, wo die Revisionsfreunde ihren ersten großen Triumph feiern. Verschiedene Ministerien und daneben im Speziellen fünf Kriegsminister sind durch den Verlauf der Dreyfusangelegenheit zu Fall gekommen, dazwischen spielten in direktem Zusammenhange mit ihr eine Reihe anderer Sensationsprozesse hinein, der französische Generalstab wurde durch die Entwidlung der „Affäre“ immer bedenklicher kompromittiert, wie namentlich der Selbstmord des Oberstleutnants Henry Jelaie, und schließlich drohte sich die ganze Nation in zwei große feindliche Parteien, die eine für, die andere gegen Dreyfus, zu spalten. Wahrscheinlich, daß waren hochkritische Zeiten für die heutige französische Republik, deren Ansehen schon infolge früherer Vorgänge, hauptsächlich wegen des PanamaSkandals, empfindlich gelitten hatte, und mehr wie einmal schien denn auch der Weiterbestand der Republik angefochten der aufeinanderplatzenden erregten po-

litischen Leidenschaften der Franzosen wie auch infolge der im Trüben sichenden Bestrebungen von allerhand destruktiven Elementen ernstlich gefährdet zu sein.

Indessen, die dritte Republik hat bei alledem Glück gehabt, weit mehr allerdings, als sie verdient, denn es ist jenseits der Vogesen allgemach wieder eine etwas ruhigere Stimmung in der Beurteilung der Dreyfusaffäre eingetreten, wozu nicht zum Mindesten die Befassung des Pariser Kassationshofes mit dem Dreyfushandel und dann auch die etwas entschlossener Haltung, zu welcher sich das jetzige Ministerium Dupuy gegenüber jenen Volkselementen aufroffe, welche den Dreyfusskandal für ihre politische Sonderzwecke ausbeuten wollten, beitrugen. Aber freilich, noch ist das Schicksal der Republik nicht glücklich an allen Klippen vorüber, die ihm in der Dreyfusangelegenheit entgegenstehen, es ist nicht unmöglich, daß die Kassierung des bisherigen Verfahrens und die Einsetzung eines neuen Kriegsgerichts gegen Dreyfus, ja schließlich die eventuelle Freisprechung des letzteren selbst in den Reihen der Dreyfusgegner einen Sturm wilder Erregung hervorzurufen werden, und dann würde die Republik wahrlich einen letzten schweren Kampf um ihre Existenz kämpfen müssen. Auch schon die Heimberufung des Gefangenen der Teufelsinsel, welcher Schritt sich bei einer Revision seines früheren Prozesses als notwendig herausstellen würde, könnte leicht zum Anlaß von Unruhen in Frankreich werden, und die Regierung des Herrn Dupuy dürfte daher gut thun, bei Zeiten umfassende Vorkehrungen zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung im Falle der Rückkehr Dreyfus von seinem Deportationsort zu treffen. Im übrigen bleibt zwar das Urteil des neuen Kriegsgerichts, noch abzuwarten, immerhin wird dasselbe an die Fragestellung und an den Gang der Verhandlungen, den ihm der Kassationshof vorschreibt, gebunden sein, und insollgedessen ist es allerdings wahrscheinlich, daß das zweite Kriegsgericht über Dreyfus zu einem freisprechenden Erkenntnis gegen über dem Ex-Hauptmann Dreyfus gelangt. Die wirkliche Schuldigen in der Dreyfusaffäre aber werden dann auch fernerhin frei umherlaufen dürfen, denn wollte die heilige Thems ihnen an den Kragen gehen, nachher würde zweifellos ein Skandal entstehen, an dem die Republik leicht erstickt könnte.

Für uns Deutsche jedoch liegt kein Anlaß vor, der weiteren Entwicklung des Dreyfushandels, in welchen gewisse französische Kreise Deutschland gar zu gern verwickelt hätten, mit anderem, leidenschaftlicherem Interesse zu folgen, als es in den bisherigen Stadien der berühmten „Affäre“ der Fall war. Der gesamte Dreyfusskandal ist vorerst noch immer eine innere Angelegenheit unseres großen unruhigen Nachbarvolkes im Westen, ihr Verlauf und Ausgang kann uns Deutsche genau nur soviel interessieren, als jede andere Auslandsangelegenheit, an der Deutschland nicht weiter beteiligt ist. Nur wenn der Dreyfushandel jenseits der Vogesen sich vielleicht doch noch in eine Staatsamwägung ausfließen sollte, würde er natürlich auch für Deutschland an Interesse bedeutend gewinnen, einstweilen liegt in dessen eine solche Komplikation gerade nicht im Bereiche der Wahrscheinlichkeit.

### Tages-Neuigkeiten.

#### Deutsches Reich.

\* Nagold, 3. Juni. Die am Freitag Abend im „Waldhorn“ abgehaltene öffentliche Auskuffung des Gewerbevereins war gut besucht. Es handelte sich um Stellungnahme zur Wahl in die Handwerkskammer; nach einigen aufklärenden Worten seitens des Vorstandes, Herrn Kuntmann Schöller, und der Aussprache der Handwerksmeister untereinander, wurde beschlossen, nach Stuttgart zu berichten, daß der Gewerbeverein Nagold für die Wahl durch den Ausschuß ist, d. h. in der Generalversammlung hat jeder anwesende Handwerksmeister das Recht zu wählen und aus den aus dieser Wahl hervorgegangenen Männern bestimmen dann die miteinander beratenden Ausschüsse der verschiedenen Vereinigungen die tüchtigsten und passendsten Handwerker, welche in die Kammer als Abgeordnete geschickt werden sollen. Damit war der einzige aber dringende Punkt der Tagesordnung erledigt. Im Folgenden wurde auf die Ausstellung für Kleingewerbe im Landesgewerbemuseum in Stuttgart hingewiesen und deren Besuch bestens empfohlen. Dann wurde über die hier stattgehabte Gründung des nördlichen Schwarzwaldbundes berichtet (s. Gef. Nr. 77) und dessen Statut verlesen, sowie Mitteilung gemacht über die Erfolge der Eingabe betreffs besserer Zugverbindungen. Ein vom „Verband deutscher Gewerbevereine“ herausgegebenes Vehrings-Buch zirkulierte, wobei sich alle Anwesenden über den praktischen und pädagogischen Wert seines Inhalts lobend aussprachen. Es werden solche Vehringsbücher zum Selbstkostenpreis von 22 f vom Gewerbeverein abgegeben. Damit wurde die Versammlung geschlossen.

\* Nagold, 5. Juni. Die gestern Nachmittag im „Schwarzwaldbrauhaus“ in Wildberg stattgehabte Handwerkerversammlung war von ca. 100 Handwerkern aus Wildberg und den umliegenden Ortshälften besucht. Der vom Vorstand des Gewerbevereins Nagold eingeführte Verhandlungsleiter Schuster hielt seinen Vortrag über das Handwerkergesetz in zweifelhafte, klarer und zielbewußter Rede, die der Versammlung nicht nur Aufklärung über das Gesetz, sondern auch Rat darüber gab, was speziell in Wildberg und Umgegend den Handwerkern kommt, bezw. welche Art von Vereinigung für sie am besten geeignet ist. Da die Vorteile und Nachteile von freier oder Zwangsinnung nachgewiesen wurden, so blieb nur die Gründung eines Gewerbevereins oder der Anschluß an den Gewerbeverein Nagold übrig, da hiermit nur Vorteile geboten sind und fast keine Lasten. Die Ausführungen fanden lebhaften Beifall, worauf sich eine lebhafte Debatte, hervorgerufen durch den anwesenden Vorstand der Ortsgruppe Nagold des Handwerkerlandesverbandes, entspann. Aus derselben ging wenig Nützliches hervor, doch hatte sie den Vorteil, daß die anwesenden Handwerker in ruhiger und sachlicher Weise über gewisse Verhältnisse von Seiten des H. Gewerbevereins-Vorstandes belehrt wurden. Denselben konnte dadurch eine Richtschnur gegeben werden, die sie bei ihrer Wahl des Beitritts zu einer Vereinigung unbedenklich dem Gew.-Verein zuführen

### Nagold und seine Zeitung.

(Fortsetzung.)

Besonders auf die Ehe scheint es Herr Vischer, offenbar Verleger und Redakteur in einer Person, abgesehen zu haben. Die vielen Ehe-Skizzen und Gebichte hören aber Ende 1827 mit einem Schlage auf und machen Angriffen auf das „Nagoldblatt“ Platz. Der aufmerksame Leser könnte den Grund in einer Notiz vom 29. November 1827 finden, wo es unter den stopplerten heißt: „Herr“ Friedrich Wilhelm Vischer, Buchdrucker, mit „Jungfer“ Christiane Friederike Buoh. Ein in der gleichen Woche getrauter Nagolder Flaschnermeister heißt nicht „Herr“, sondern seine Braut „Jungfer“. „Herren“ sind nur Beamte und Lehrer, die Kaufmannschaft, die Fabrikanten z. B. Herr Kartätschenfabrikant Greiner, von der übrigen Bürgerschaft nur die Stadträte. Gebichte nehmen zum Entsetzen des nachgeborenen Lesers einen ungebührlichen Raum ein. Neben den für die damalige Zeit verhältnismäßig noch neuen Gebichten „Poesi was i euch will sage“ von Hebel, „Preisend mit viel schönen Reden“ von Just. Kerner und dem „Bauer in der Oper Don Juan“ von Weismann sind es höchst zweifelhafte Eingebungen der dichterischen Muse. Am besten sind immer noch die Gebichte des Verlegers z. B. auf die goldene Hochzeit des Oberamtschirten Gfzig am 20. August 1829. In der Schlussnummer des Jahres 1827 singt Vischer sein eigenes Blatt an: „An dieses Blatt“.

Von manchem nicht sich freilich hören, Es sei darin zu viel gesagt,

Sie konnten sich nicht ganz beschweren und haben nicht sogar verlaggt.

Ist also der Inhalt des Blattes immer noch ein sehr dürftiger, so läßt sich doch manches Interessante aus der Orts- und Kulturgeschichte herauslesen. Zwar fehlen vom Jahr 1828 an die Geborenen, Gestorbenen und Repulierten von Nagold selbst; nur die von Freudenstadt werden weitergeführt. Aber eine Bevölkerungsliste vom Jahr 1829 gibt uns Aufschluß über die Bevölkerungsvorgänge von 1828. Die Zahl der Ortsangehörigen betrug 2102, die Zunahme gegen 1827 ist 34, die Zahl der Geborenen 91, der Gestorbenen 76 und der getrauten Ehen 21. An Staatssteuer bezahlte die Stadt Nagold im Rechnungsjahr 1826/27 3848 fl. 46 kr., darunter Gewerbesteuer 941 fl. 54 kr. (die Gewerbesteuer in Altensteig betrug 964 fl. 12 kr.). An Rekruten lieferte der Bezirk in den zwanziger Jahren ca. 40-50 jährlich. Am Tage der Losziehung scheint es schon damals lebhaft zugegangen zu sein. Die Ortsvorsteher, die mit den Militärpflichtigen ihres Ortes erscheinen mußten, werden wiederholt ermahnt, „davor zu sein, daß auf dem Weg hieher keine Erzeße, wie schon geschehen, verübt werden“. Den unermügelichen Rekruten erlaubt das Oberamt, vor ihrem Abgang von Haus die Ortsangehörigen um eine freiwillige Beifreuer anzusprechen zu dürfen. Unter der Begleitung des Landjägerkorpskommandanten von Nagold mußten die angehenden Vaterlandsverteidiger den Marsch in ihre Garnison Stuttgart antreten. Am ersten Tage marschierte man in der Regel bis Waiblingen a. F., wo übernachtet wurde. In das Jahr 1828 fielen auch die

ersten Anregungen zur Errichtung einer Bürgermiliz. Durch die wichtigen Dienste, schreibt das Oberamt, welche eine gehörig eingesehte und wohlorganisierte Bürgermiliz in einzelnen Orten bei verschiedenen Gelegenheiten z. B. bei Feuersbrünsten, Jahrmärkten, Volksfesten, öffentlichen Umzügen, Märschen u. s. w. geleistet haben, sind S. M. der König zu dem Wunsche veranlaßt worden, daß eine solche Bürgermiliz überall, wo es ohne zu große Belästigung der öffentlichen Klassen oder der einzelnen Bürger geschehen kann, eingeführt werden möchte.

Die neue württembergische Gewerbeordnung vom Jahr 1828, die den alten Bänkten ein Ende machte, muß viel Staub aufgewirbelt haben, was zu schließen ist aus den vielen oberamtlichen Erlässen betreff Konstituierung der neuen Zunftvereine. Dierher gehört auch ein oberamtlicher Erlaß, den den Wirten verbietet bei Tanzunterhaltungen andere Musikanten zu nehmen als die drei Stadt- und Amtszinkenisten (je einer in Nagold, Altensteig und Wildberg). Diese sollen, so lange sie am Leben und im Dienst bleiben, das ausschließliche Recht zum „Aufwarten“ bei allen öffentlichen Musikbelustigungen haben. Stadt- und Amtszinkenist in Nagold war damals Gfzig. Unter den einzelnen Gewerben finden wir besonders viele „Bierfieber“, „Luder“, auch „Gandistoren“ vertreten. (Fortsetzung folgt.)

— Gemüthlich. Herr (zum eintretenden Gerichtsvollzieher): „Bitte, Bitte, bedenken Sie sich, es ist hier kalt, Sie können sich sonst ein Schnupfen holen, das war nämlich alles, was hier zu holen ist.“ (Lust. Welt.)

muss. Die ganzen, manchmal gewitterschwülen Verhandlungen wurden, was hier besonders hervorgehoben sein soll, dank des feinen Taktes, der vom Tisch des Vorsitzenden ausging, in angenehmer Weise geführt. Wir haben den Eindruck bekommen, dass ein Bedürfnis für Ortsgruppen des Handwerkerlandesverbandes im Bezirk Nagold nicht besteht, vielmehr die Handwerker, die noch keiner Vereinigung angehören, am besten handeln, wenn sie sich den im Bezirk bestehenden Gewerbevereinen anschließen.

**Nagold, 1. Juni.** Der Juni ist der Monat, der uns die Natur in seiner vollen Herrlichkeit erschließt. Er ist der Monat der spigligsten Blüte, die Zeit des Jahres, die man beim Manne die schönsten Jahre zu nennen pflegt. Aber wie der Mensch in dieser Lebenszeit verpflichtet ist, recht zu schaffen und zu wirken, dass er am Abend des Lebens Kraft und materielle Güter genug habe, um sorgenfrei leben zu können, so muss man auch diese Jahreshöhe ganz ausnützen und nicht achsellos vorübergehen lassen. Das muss auch vor allem denen gesagt sein, denen dieser Monat Erfrischung und Erneuerung der Lebenskräfte bringen soll, denn der Juni ist der Monat, der uns, wenn er schön ist und nicht verregnet, den angenehmsten Aufenthalt im Freien bieten kann. In ihm sind die kalten Nächte, die uns oft der Mai noch beschert, verschwunden, und die glühende Hitze, die der Juli zu bringen pflegt, kündigt sich erst leise an. Der Juni ist daher der eigentliche Sommerferien-Monat, der Monat, in welchem der jugendfröhliche Frühlingsling mit dem thätigsten männlichen Sommer um die Herrschaft kämpft. Er hat auch den Namen Rosenmonat, denn er bringt uns die Lieblingsblume der ganzen Welt, die Rose!

**Nagold, 3. Juni.** Am Mittwoch den 7. d. Mts. werden zahlreiche Mitglieder des Gewerbevereins Herrenberg hieherkommen, um das Elektrizitätswerk von Herrn C. Klingler zu besuchen und zugleich mehrere, mit elektr. Kraft verfehene Geschäftsbetriebe zu besichtigen.

**Nagold, 4. Juni.** (Mitgeteilt.) Am nächsten Donnerstag den 8. Juni wird der weit über die Grenzen des Schwabenlandes hinaus auf Vorteilhafteste und Rühmlichste bekannte Violin-Virtuos Kammermusikus Franz Neumeister im Verein mit d. überall großes Aufsehen erregenden Contrabaß- und Posaunen-Virtuos Hofmusikus Eugen Uhlig und des Pianisten Hugo Neumeister aus Stuttgart im hiesigen Rgl. Seminar-Saal von abends 7 Uhr ab ein Künstler-Konzert geben. — Da die Konzerte des Herrn Neumeister von der musikalischen Welt als hoher und reiner Kunstgenuss begrüßt werden, so verspricht das gewählte, sehr effektvolle Konzert-Programm einen seltenen Kunstgenuss, den sich die hiesigen auswärtigen Kunstfreunde nicht entgehen lassen sollten.

**L. Schauen, 5. Juni.** Die Versammlung des Bezirksobstbauvereins Nagold, die gestern nachm. im Gasth. Waldhorn hier abgehalten wurde erzielte sich eines zahlreichen Besuchs. Ueber die dabei zur Sprache gekommenen Gegenstände werden wir im nächsten Blatt näher berichten.

**—i. Minderbach, 3. Juni.** Große Freude herrschte heute hier aus Anlaß der Vollendung der Wasserleitung. Ueberall ist Hausleitung eingerichtet. Im ganzen Ort sind 10 Hydranten angebracht und außerdem wurden noch zwei öffentliche Brunnen aufgestellt für den Fremdenverkehr. Unser Ort ist der äußerste Punkt der ganzen Schwarzwaldbauernversorgung im Bezirk Nagold. Wohl keine Gemeinde der ganzen Gruppe ist so wasserbedürftig wie die hiesige; kein Ort hat wohl bei länger anhaltender Trockenheit den Wasserangel schwerer empfunden als der unsere. Allen bei der Bauausführung Beteiligten gebührt unser besonderer Dank für die Mühseligkeit, welche es ermöglichte, daß die Wasserleitung jetzt schon im Gang ist, kurz vor der Feherte, wo ohnehin die Geschäfte so drängen. Das früher so beschwerliche und zeitraubende Wasserfahren, das besonders bei der Pre- und Getreideernte die Arbeit hemmte, ist nun gottlob für immer vorüber.

**Calw, 3. Juni.** Im „Calwer Wochenblatt“ Nr. 66 steht eine Anzeige, in welcher „Viele der Arbeiter“ der Firma Chr. Ludw. Wogner in Calw, die in einem Hydrantenartikel der „Schwab. Tagwacht“ über diese Firma enthaltenen Angaben als unrichtig bezeichnet und unter Bedauern des Vorgehens Einzelner ihre vollkommene Zufriedenheit mit der Geschäftsführung ausdrücken.

**Tübingen, 4. Juni.** (Korr.) Gestern Mittag 12 Uhr zogen die Rgl. Majestäten durch unsere Stadt nach Bebenhausen zu sechswöchentlichem Aufenthalt. Das zahlreiche Publikum bereite den Majestäten eine lebhafteste Ovation.

**Stuttgart, 3. Juni.** Nach einer Bekanntmachung des Ministeriums des Innern hat Sr. Maj. der König unterm 29. Mai bestimmt, daß im Jahr 1899 die Abhaltung des landwirtschaftlichen Hauptfestes ausfällt.

**Stuttgart, 3. Juni.** Gestern abend traf folgende Depesche hier ein: Madrid. Die Thronrede, womit heute die Cortes eröffnet wurden, besagt, mit dem deutschen Kaiser sei ein Abkommen unterzeichnet, wonach Spanien die Karolinen und Palaosinseln sowie den Spanien noch verbliebenen Rest der Marianen an Deutschland abtritt.

**Sail, 1. Juni.** Heute abend machte im „Evang. Verein“ Stadtpfarrer Erhard Mitteilung über den Stand der Brennhäusle. Der Bauplan, der 8831 M. kostete, ist bezahlt; außerdem sind etwa 20000 M. Kapitalien vorhanden. Aber der Bau wird 75000 M. kosten; man hofft deshalb auf ein reiches Erträgnis der für 25. Juni empfohlenen Kirchenkollekte zu Gunsten des Brennhäusles. Die Grundsteinlegung findet am 24. Juni, dem 400. Geburtstag des Reformators, statt. Es soll eine größere Feier, bei der das Brennfestspiel nochmals aufgeführt werden wird, veranstaltet werden.

**Ulm, 2. Juni.** (Korr.) Der Sonntag der süddeutschen Ortsgruppe des Alldeutschen Verbandes, welcher am 28. Mai

in Ulm abgehalten wurde, fasste folgende Resolution: Die Stärke der Flotte, wie sie durch das Flottengesetz vom 17. März festgelegt ist, genügt vielleicht für die Sicherung der heimischen Gewässer und Küsten, nicht aber für die Vertretung der täglich wachsenden Interessen im Auslande, die Aufrechterhaltung der Ein- und Ausfuhr, für die Industrie und Volksernährung. Hieraus ergibt sich die Notwendigkeit, die Flotte, besonders in Bezug auf die Schlachtschiffe, auf die Höhe zu bringen, welche nötig ist, den gesamten Interessen des Deutschen Reiches einen entsprechenden Schutz zu gewährleisten. Der süddeutsche Saug des „Alldeutschen Verbandes“ betrachtet es als eine Hauptaufgabe des „Alldeutschen Verbandes“, auf die baldige Erreichung dieser Ziele mit aller Macht hinzuwirken.

**Unterlochen, 1. Juni.** Die hiesige Papierfabrik „Papierindustrie Unterlochen zu Unterlochen“, Aktiengesellschaft, hat unterm heutigen ihren Konkurs angemeldet. Das Werk ist vorerst geschlossen. Eine große Zahl Arbeiter und Arbeiterinnen verliert dadurch wieder Arbeit und Verdienst, was um so schwerer ins Gewicht fällt, nachdem erst die Zellstofffabrik, die ca. 260 Arbeiter beschäftigt hatte, ihren Betrieb eingestellt hat. Auch in den Gemeindehaushalt greifen die Betriebseinstellungen in nachteiligster Weise ein durch bedeutenden Steueranfall.

**Florzheim, 3. Juni.** Die Inhaber der hiesigen Friseurgeschäfte verhalten sich fast durchweg den Forderungen der Gehilfen gegenüber ablehnend in Anbetracht der eigenartigen Verhältnisse, welche hier sind. Auf kommenden Montag haben die Prinzipale die Gehilfen zu einer gemeinsamen Besprechung eingeladen.

Fraktur gesprochen wird offenbar im Würzburger Gemeindefolkollegium, wenigstens berichtet die „N. Bayer. Landesztg.“, der Vorsitzende des Gemeindefolkollegiums habe dieser Tage in der Sitzung erklärt: „Es ist nicht mehr zulässig und schon, mit welcher Rücksichtslosigkeit manche Bevollmächtigten die zur rechten Zeit erschienenen Herren behandeln. Auf 4 1/2 Uhr war die Sitzung anberaumt und 25 Minuten nach 5 Uhr war das Haus erst beschlußfähig. Es scheint, daß sich die meisten Herren nur deswegen in einer Vertretungsform (Reichstag, Landtag und Stadtrat) wählen lassen, damit sie einen Titel haben, ohne ihren Verpflichtungen genügen zu müssen. Das Mindeste wäre doch, daß die Herren förmlich anwesend, von geistiger Anwesenheit merke man ohnehin selten etwas.“

**Berlin, 4. Juni.** Ein neuer Landesvertragsprozeß wird infolge der Verhaftung eines früheren Artillerieoffiziers angehängt. Der Verhaftete, dessen Name geheim gehalten werden soll mit Rücksicht darauf, daß noch auf einen Complicen gefahndet wird, stand schon seit längerer Zeit im Verdachte des Verrates militärischer Geheimnisse. Ein gewandter deutscher Kriminalbeamter machte sich in Lüttich unauffällig mit ihm bekannt und gelangte auf diese Art zu ziemlich sicheren Beweisen seiner Schuld. Der Geheimpolitist machte seinen „Freund“ am Pfingstsonntag betrunken, er lud ihn dann zu einem Ausfluge nach Brüssel ein, besaß aber mit dem Betrunkenen den in umgekehrter Richtung fahrenden Zug. Das Erlaunen und Erschrecken des Offiziers, der sich zuletzt als Zeichner in einer technischen Fabrik zu Amsterdam in Stellung befand, war groß, als er in Herbsthal (der preussischen Grenzstation) von einem Sendboten und einem telegraphisch aus Nachen herbeigerufenen Schuhmann in Zivil in Empfang genommen wurde, und der „Freund“ sich in seiner wahren Eigenschaft vorstellte. Der Verhaftete wurde unter scharfer Bewachung sofort nach Berlin und von hier nach Leipzig gebracht. Im dortigen Untersuchungsgefängnis figurirt er unter einem Pseudonym. Die Behörden an der Grenze sind mit dem Signalment des zweiten Verdächtigen versehen.

**Berlin, 2. Juni.** Der Entwurf eines Gesetzes zum Schutz des gewerblichen Arbeitsverhältnisses wird von der Presse heute ausführlich besprochen. Die Kat.-Ztg. schreibt, der Entwurf bewege sich auf einem Gebiete, auf dem sich diskutieren lasse. Zur Erörterung über die einzelnen Vorschläge werde man sehr viel Zeit haben, bis weit in das nächste Jahr hinein. Die Voss.-Ztg. hält die Annahme des Entwurfs in der vorgelegten Form für ausgeschlossen und auch die Annahme in einer abgeschwächteren Form für unwahrscheinlich. Es sei der Geist des Herrn v. Stumm, der aus dem Entwurf spreche. Das Gesetz schränke den Gebrauch des Koalitionsrechts erheblich ein, wenn nicht dem Wortlaut, so doch der Wirkung nach. Das Berl. Tagebl. äußert sich: Ueber alle diese Bestimmungen wird der schärfste Kampf im Reichstag entbrennen, dessen unbedingte Notwendigkeit namentlich vor dem unmittelbar bevorstehenden Schluß der Session wir nicht einzusehen vermögen. Der Börsen-Kurier urteilt: Was dem Reichstag geboten wird, erscheint allerdings der schärfsten Kritik bedürftig und in einzelnen Punkten völlig unannehmbar, vermeidet aber doch Exzentriktäten. Die Börsen-Zeitung behandelt den Entwurf im ganzen wohlwollend. Die Absicht des Gesetzgebers sei klar. Dem Reichstag gebühre es, seine Entscheidung so zu treffen, daß, unbeschadet der allgemeinen staatsbürgerlichen Rechtssicherheit, einer notorisch gewordenen Kalamität des deutschen Arbeitswesens abgeholfen werde. Die Deutsche Tageszeitung wendet sich, wie übrigens fast alle Blätter, hauptsächlich gegen den Zuschußparagrafen, ebenso die Deutsche Worte und der Lokalanzeiger. Der Vorwärts hält dafür, daß die Vorlage eine völlige Vernichtung der deutschen Arbeiterklasse bedeute.

**Berlin, 2. Juni.** Dem Pastor Ohly von der lutherischen Gemeinde in Eberfeld wurde, nachdem er am 28. Mai in der Pfingstkapelle (in Potsdam) vor dem Kaiserpaar gepredigt hatte, von dem Kaiser seine Berufung als Hof- und Domprediger an der Domkirche in Berlin zugesagt.

**Riel, 2. Juni.** Der plattdeutsche Dichter Claus Groth ist heute hier gestorben.

**Riel, 2. Juni.** Bei herrlichstem Frühlingswetter vollzog sich in Riel der Stoppelauf des mächtigen Linienschiffes „Ersah König Wilhelm“ auf der Germaniawerft, auf welcher er noch die jüngste verheerende Feuersbrunst sichtbare Zeichen hinterlassen hat. Der mächtige Schiffsrumpf des Linienschiffes prangte im Flaggenschmuck und war mit Guitlanden bekränzt. Vor dem Bug befand sich die Tauftribüne, an den Seiten der Tribüne eine glänzende Suite. Vor dem Schiffsrumpf befand sich eine Ehrenkompanie des Seebataillons. Präzis um 12 Uhr landete das Kaiserpaar mit dem Kronprinzen, dem Großherzog und der Großherzogin von Baden an der Germaniawerft. Der Kaiser mit dem Großherzog von Baden schritt die Front der Ehrenwache ab. Alsdann bestieg der Kaiser mit der Kaiserin, dem Großherzogpaar, dem Kronprinzen, Admiral v. Tirpitz und Kommerzienrat Krupp die Tauftribüne. Der Kaiser hielt eine Ansprache etwa folgenden Inhalts: „Erzgezeigt in harter, lebhafter Form steht das Schiff vor uns, bereit zum Abflug. Seine Linien sind kaum dem Schönheitsgefühl des Beschauers entsprechend und doch in dem Augenblick, wo es in die See herabrutscht, wo es sich mit der Tiefe vermählt, gewinnt es Leben und Lebenskraft, sobald das Meer mit seinem unendlichen Zauber, dem niemand widerstehen kann, dieses Schiff berührt hat und wenn es derin bewohnt von Hunderten tapferer Seeleute, geführt von tüchtigen Offizieren, stolz auf dem Meere zum Schrecken wird, ein Stück großer deutscher Wehrkraft, dessen anfer Vaterland so dringend und notwendig bedarf, dem Gedanken bewährter deutscher Arbeiter, deren einer gleich dem Soldaten auf dem Schlachtfeld hier sein Leben einsetzt, entspringen und in Form gebracht durch die Hammerschläge hundert deutscher fleißiger Männer, soll dieser Koloss, ehe er sich mit der Tiefe vermählt, seinen Namen erhalten. Wir denken bei dem Namen, den es erhalten wird, an den großen Herrn, dessen Namen das alte königlich preussische Panzerschiff über 30 Jahre zu Ehren getragen hat, an den Namen König Wilhelm. Möge es uns an ihn erinnern als den großen Heeresorganisator und den Schmied der großen Waffe. Möge der friedliche Bürger und Gewerbetreibende eine Ermahnung darin erblicken, daß überall in der Welt das Deutsche Reich ihn schätzt. Möge dem Arbeiter und Handwerker beim Anblick dieses Schiffes in Erinnerung gebracht werden die laubedürftliche Fürsorge des ersten deutschen Kaisers, der er einst durch seine kaiserliche Hofkapelle den allzudenklichen Ausdruck verliehen hat. Wie uns das alte Panzerschiff den König entgegenwärtigte, soll uns das jegliche den Kaiser vor Augen führen, dem allein wir das Deutsche Reich verdanken, der in Demut als das Werkzeug Gottes es verstanden hat, die deutschen Fürsten und Völker zusammenzuführen. Durch die Hand der in Ehrfurcht begrüßten Tochter Kaiser Wilhelms taufe ich dich „Kaiser Wilhelm der Große“. Die Großherzogin von Baden ergriß die Champagnerflasche und schleuderte sie gegen das Schiff, welches unter Hurraufen glatt vom Stapel lief.“

#### Ausland.

**Paris, 2. Juni.** Du Paty de Clam ist seit gestern nachmittag 8 Uhr verhaftet und befindet sich in dem Gefängnis Cherche du Midi.

**Paris, 2. Juni.** Die Verhaftung Paty de Clams erfolgte gestern abend halb 8 Uhr in seiner Wohnung. Der mit der Verhaftung beauftragte Offizier der Garde republicaine mußte zweimal vergeblich nach der Wohnung gehen, ehe er ihn antraf. Paty verlangte Aufklärung über den Grund seiner Verhaftung, welche der Offizier jedoch verweigerte. Paty wurde sodann nach dem Cherche du Midi Gefängnis überführt. Die Verhaftung erweckte überall großes Aufsehen, besonders peinlich aber wirkte sie im Cercle militaire.

**Paris, 2. Juni.** „Petite Republique“ meldet gerüchelt, daß Paty de Clam kurz nach seiner Verhaftung einen Selbstmordversuch begangen habe. Die Nachricht ist jedoch von anderer Seite noch nicht bestätigt worden. — Nach dem „Radikal“ erhielt der Kriegsminister den Brief du Paty's, als dessen Verhaftung schon beschlossen war. Die Nachricht von der Verhaftung Paty de Clam's wurde gegen Ritterschaft schnell allgemein auf den Boulevards bekannt, welche in Folge der Rundgebungen für Marchand äußerst belebt waren. Die meisten Blätter sprechen die Ansicht aus, daß die Ursache der Verhaftung die Auslagen-Entgegnung und der Bericht Ballot-Beaupré's seien.

**Paris, 2. Juni.** Der Marineminister und der Kriegsminister trafen im Militärklub ein, mit Hochrufen auf das Heer und die Marine begrüßt. Die Menge brachte Marchand Huldigungen dar. Dieser, welcher zu Seiten der beiden Minister auf dem Balkon erschienen, rief laut: „Seien wir einig, hoch Frankreich, hoch die Republik!“ Das Publikum jubelte ihm wiederum zu. Die Polizei zerstreute eine sabnenitragende Royalistengruppe.

**Paris, 2. Juni.** Bei dem Kolonialminister fand gestern abend zu Ehren Marchand's und seiner Offiziere ein größeres Empfang statt, zu dem mehrere Minister, Senatoren, Deputierte und verschiedene Generale erschienen waren. Vor dem Ministerium brachte eine zahlreiche Menge Hochrufe auf Marchand und die Armee aus.

**Paris, 3. Juni.** Nachträglich verlautet, daß die Freisprechung Drouot's im Einverständnis derart verstimmt hat, daß Präsident Douhet die Absicht kundgegeben habe, zu demissionieren. Erst auf ernste Vorstellungen Dupuy's, welcher Douhet auf die Aufregung, die diese Demission im Lande herbeiführen würde, aufmerksam machte, ließ Douhet seine Absicht fallen.

Paris, 3. Juni. Auf der hies. amerikanischen Botschaft wird die Nachricht von der bevorstehenden Abtretung der Karolinen, Marianen- und Palao-Inseln an Deutschland sehr günstig aufgenommen. Es könne den Vereinigten Staaten nur angenehm sein, in der Nähe des Philippinen-Archipels eine so wichtige kulturelle Kraft wie das deutsche Reich zu wissen.

Paris, 3. Juni. (Priv.-Telegr. des Gesellsch.) Der Kassationshof erkannte in seinem Urteil auf Revision des Prozesses Dreyfus mit Verweisung vor ein Kriegsgericht in Rennes.

Kopenhagen, 2. Juni. Aus dem Geldschrank des Kriegsministeriums sind 8000 Kronen gestohlen worden. Madrid, 3. Juni. Die Thronrede, mit welcher gestern die Cortes eröffnet wurden, besagt: Es ist mit dem deutschen Kaiser ein Abkommen unterzeichnet worden, wonach Spanien die Karolinen, die Palao-Inseln, sowie den Spanien noch verbliebenen Rest der Marianen an Deutschland abtritt.

Madrid, 3. Juni. In der gestrigen Thronrede zur Eröffnung der Cortes wird mitgeteilt, daß Spanien, da die Beibehaltung der bisher noch spanischen Kolonien in der Südsee nicht mehr ratsam sei, dieselben, das heißt die Karolinen-, Palao- und der größte Teil der Marianen-Inseln Deutschland abgetreten habe. Der Vertrag werde demnächst unterzeichnet. Die Zeit. Ztg. erzählt, daß die Abtretung bereits endgültig erfolgt sei.

London, 3. Juni. "Times" und "Daily Chronicle" veröffentlichen heute Interviews mit Esterhazy, die von ihm unterzeichnet sind. Darin bekennt Esterhazy, daß er das Bordereau auf Anregung des Obersten Sandher geschrieben habe.

Konstantinopel, 2. Juni. Der armenische Priester Djperioz des Klosters in Saffun wurde von Kurden ermordet.

Athen, 2. Juni. Die Zeitungen bringen Einzelheiten über ein Komplott, welches gegen den Prinzen Georg geplant war. Dasselbe soll auf Kreta entdeckt worden sein. Mehrere Aufseher, welche als Urheber angesehen werden, wurden ausgewiesen.

### Kleinere Mitteilungen.

Böblingen, 2. Juni. (Korr.) In dem Bezirksort Reichingen verfuhrte letzte Woche ein Mann nachts im Rathaus einzubrechen, wurde jedoch durch das Dazwischenkommen des Polizeidiener verhindert. Auf Befragen desselben, was er hier wolle, erwiderte er, daß er den Schulheiß wachen wolle, um Anzeige über einen an einem Baum vor dem Ort draußen sich befindenden Erhängten zu machen. Der Polizeidiener bedeutete ihm, daß der Schulheiß in der Nähe wohne, er solle nur mitgehen, einer Aufforderung, welcher er jedoch dadurch auswich, daß er vorrückte, er müsse noch ein Stück Vieh für einen Böblingen Wehzer in Magstadt holen. Nachdem nun der Schulheiß gewendet und die nötigen Anordnungen getroffen waren, stellte sich heraus, daß man es mit einem Gauner zu thun hatte, dessen Angaben sich als erfunden herausstellten. An der Rathausküche hatte der Gauner bereits eine Thüröffnung herausgestemmt. Angestellte Nachforschungen blieben bis jetzt erfolglos.

Dobell O.M. Neuenbürg, 2. Juni. (Korr.) Der Bauer König von hier war schon lange des Wilderns verdächtig. Endlich gelang es, ihn auf der That zu ertappen; er ist beschuldigt eine Rehgeiß mit ihren zwei Jungen während der Schonzeit geschossen zu haben. Er wurde in das Amtsgefängnis Neuenbürg eingeliefert.

Urach, 4. Juni. Dem Müller K. von hier ist ein schweres Unglück zugestoßen. Morgens fuhr ein Knecht mit 4 prachtvollen Pferden fort mit einem Wagen Mehl. Schon in Neulingen mußte ein Pferd ausgeschirrt werden, das alsbald verendete, welchem bis Jettenburg noch 2 folgten. Auch das vierte soll noch in Gefahr sein. Die Pferde sind versichert.

Stuttgart, 1. Juni. Unsere Hofschauspieler sind offenbar auf dem Rad nicht so geschult, wie auf den Brettern, welche die Welt bedeuten. Im vorigen Jahr mußte der Heldentenor Balluff das Vergnügen des Radfahrens mit einem Beinbruch bezahlen und am gestrigen Dienstag hat er in der Person des Hofschauspielers v. Szar einen Lebenskollegen erhalten. Der genannte Künstler "kollidierte" auf einer Radfahrtour in Berg mit einem Sportgenossen, wurde zu Boden geworfen, und erlitt einen Schenkelbruch, so daß

er ins Karl-Olga-Krankenhaus verbracht werden mußte. Die Verletzung ist eine derartige, daß an ein Aufstehen in der gegenwärtigen Spielfaison nicht mehr zu denken ist. Der Unglücksfall wird weder zu einem Verbot des Radfahrens für die "Rimen" führen, noch wird die Intendanten einen besonderen Radfahrerkursus für das Posttheaterpersonal einrichten.

Kirchheim u. T., 2. Juni. (Korr.) Fortwärt Dink in Schlattstall hat dieser Tage aus einem Post 3 junge Uhu ausgehoben. Das Wagnis ist immerhin ein großes, da der lähne Jäger an 3 zusammengeloteten Heuselen aus schwindelnder Höhe an einem Felsen herabgelassen werden mußte, um zum Horst zu gelangen. — Im Kirchheimer Thalwald wurde ebenfalls eine seltene Beute gemacht, indem aus einem Neste 4 junge Wanderskalen gehoben wurden. Falco peregrinus, einer der gefährlichsten bei uns vorkommenden Raubvögel, ist in Deutschland nur noch selten vorhanden. — Bei einem Wortwechsel, der in Thätlichkeiten ausartete, wurde einem hiesigen Arbeiter von seinem Gegner mit einem Sigelstock der Arm unterhalb des Ellbogens abgesehlagen.

Eßlingen, 3. Juni. Der beim hies. Bauamt beschäftigte 26 Jahre alte Paul Blühe von Plochingen wurde gestern abend von der Maschine des Ulmer Schnellzugs erfaßt und lebensgefährlich verletzt.

Wablingen, 3. Juni. (Korr.) In dem nahen Rommelshausen brach heute Nacht zwischen 12 und 1 Uhr Feuer aus. Das Feuer, das ein Wohnhaus und eine Scheuer ergriffen hatte und auch in die Scheune übergriff, wurde durch die Bemühungen der Feuerwehr auf seinen Fortschritt beschränkt. Die Entstehung des Brandes konnte noch nicht festgestellt werden.

Tuttlingen, 4. Juni. Gestern nachmittag ertrank ein 10jähriges Mädchen namens Emilie Kaufmann beim Baden in der Donau.

Gerabronn, 31. Mai. (Korr.) In Bäcklingen bei Langenburg fand der Oekonom Johann Stapp in seinem Stall bei Entfernung eines Steines eine Anzahl Silbermünzen im Gewicht von 20 Pfund. Dieselben scheinen zu Kriegszeit dort verstreut worden zu sein. Die Münzen stammen größtenteils aus dem 16. Jahrhundert, zeigen noch eine sehr scharfe Prägung und dürften wohl ca. 200 Jahre unter der Erde gelegen haben.

Bfrozheim, 4. Juni. (Korr.) Am Frohnleichnamstage fuhr ein Radfahrer von hier, Namens Fischer, 32 Jahre alt und verheiratet, auf der Landstraße von Würt nach hier. Unterwegs begegnete ihm 2 nebeneinander fahrende Rutschen ohne Licht. An einer Biegung der Straße erfolgte ein Zusammenstoß, wobei der Radfahrer schwere innere Verletzungen erlitt, denen er gestern erlag. Das Bedauern mit den Hinterbliebenen ist allgemein, groß aber auch die Entrüstung über die Rutschen.

Rohrschweier, 1. Juni. Eine hiesige Mähterin wollte beim Feuermachen Erdöl benützen. Die Flasche explodierte und das Mädchen erlitt schreckliche Brandwunden.

Frankfurt a. M., 31. Mai. Der gemeldete Ueberfall einer Frau in der Alkerheiligenstraße beruht, wie die angeblich Ueberfallene gestanden hat, auf einer falschen Angabe und Erstfindung derselben. Sie hat sich selbst gefesselt und vermundet, um das Verschwinden eines Sparkastensbuches begründen zu können.

Blissingen, 2. Juni. Infolge Bruchs der pneumatischen Bremse fuhr heute Nacht der Postzug in den Wartesaal des Bahnhofes hinein, nachdem er Wände und Türen zerplittert hatte. 2 Schaffner wurden getötet, 2 Maschinisten wurden schwer, 1 Passagier leicht verletzt.

### Bemerktes.

Unbequeme Ehrlichkeit. Aus dem böyener Kreise in Östereichen wird folgende ergötzliche Geschichte berichtet. Vor kurzem erschien in der Wohnung eines Handwerksmeisters in S. während der Abwesenheit ein dürftig aussehender reisender Uhrmacher und fragte die Frau, ob sie etwa eine alte Uhr zu reparieren hätte. Auf vieles Bitten übergab diese ihm denn auch eine an der Wand hängende, schon seit mehreren Jahren nicht mehr gehende Wanduhr. Der Uhrmacher nahm die Uhr selbst von der Wand herab und entfernte sich. Am nächsten Morgen war nun die Handwerkerfrau nicht wenig erstaunt, als ihr der Uhrmacher zugleich mit der reparierten Uhr auch noch einen — Leberbeutel mit ca. 20 K. Inhalt überreichte, den er in der alten Uhr vorgefunden hatte. Das Mittel war sehr bald gekostet. Der Leberbeutel gehörte ihrem Mann. Dieser hatte sich, da seine Frau, welche die Kaffe führte, ihm stets alles überflüssige Geld abnahm, eine "Grutalkasse" in der alten Uhr angelegt, die nun zum großen Leidwesen des

Handwerksmeisters durch den reisenden Uhrkünstler entdeckt worden ist. Besterer hat für seine seltene Ehrlichkeit außer seinem Arbeitslohn noch einen Gratuloga erhalten. Der rechtmäßige Besitzer des Leberbeutels soll mit dem Böhne, der ihn bei seinem Radhaufkommen von seiner besseren Hälfte zu Teil wurde, ganz und gar nicht zufrieden gewesen sein.

Eine Postkarte zwölf Jahre unterwegs. Es war noch zu der Zeit, da die Postkarten eingekreudete blaue Karten trugen, nämlich am 14. Juli des Jahres des Heils 1887, da reiste ein Herr in Landeshut i. Schl. eine Postkarte in den Bahnpostwagen des Zuges Liebau-Kühnau und getrüßte sich der Hoffnung, daß besagte Karte den Tag darauf in Breslau bei seinem Sohne eintreffen würde. Die Karte erreichte auch glücklich die alte Oberresidenz, hier aber wurde sie umschickbar und führte zwölf Jahre lang ein hübsch, zurückgekommenes Dasein — wo weiß man nicht. Plötzlich jedoch am 14. Mai d. J. besam sie sich auf ihre Bestimmung, reiste zuerst nach Berlin und von da nach Breslau zurück, wo der Absender jetzt wohnt. Diefem wurde sie ausgedankigt und damit alles in Ordnung sei, mußte er noch 10 J. Strafpunkte bezahlen, weil eine nicht mehr gültige Karte benutzt worden ist. Den Nickel hat er ja allerdings auf erbobene Beschwerden zurück erhalten. Dem ehemaligen Adressaten hat er dann die Karte geschickt und der ist selbstlos genug, sie dem Reichspostamt zum Verfügen zu stellen.

Ein zweiter Job. In der Nähe von London ist kürzlich ein Mr. Robert Sheppard von der Great Western-Eisenbahn überfahren worden. Damit hat ein Leben geendet, dessen Widerwärtigkeiten diejenigen des biblischen Patriarchen Job entzweien überboten haben dürften. Im Jahre 1869 nahmen sie ihren Anfang, als Sheppard beim Führen eines Kohlenwagens zu Hause kam und ein Rad seines Gefährtes ihm über den Kopf ging. Man trug ihn von der Unglücksstätte als tot ins Leichenhaus, in dem er jedoch gegen alles Erwarten wieder zum Bewußtsein kam. Nachdem er notdürftig genesen, mußte er sich einer Operation unterziehen, welche ihm eine Kruppe kostete. Sein nächstes Mißgeschick bestand darin, daß er beim Hantieren mit einer Keppelschälmaschine zwei Finger seiner linken Hand einbüßte. Dann kam das rechte Auge an die Reihe, das er durch einen hineingekochenen scharfen Dorn verlor. Raum hatte er sich von diesem Unfälle wieder soweit erholt, daß er seiner Arbeit nachgehen konnte, als ihm bei der Herstellung einer Decke von der ausgleitenden Hand seines Gesoffen die Sehnen der rechten Hand zerschritten wurden, was ihn erst recht erwerbsunfähig machte. Jetzt hat der ihn zermalrende Eisenbahnzug allen Leiden Sheppards ein Ziel gesetzt.

### Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Von der Vorebene des Schönbuchs. Die Waldfröste sind an unieren zahlreichen Obstbaumlagen nicht (parlos) vorübergegangen. Trotz des schönsten Blütensehens haben die Birnbäume, besonders Palmisibirnen und Knausbirnen ihre Fruchtansätze vollständig verloren. Stroh besser stehen die rauereren Sorten, Kappel giebt es nur spärlich, desgleichen Zwetschen und Kirschen. An den Pfämenbäumen haben sich die Blattläuse in Menge eingestellt. Die Beerenkulturen, besonders rote Johannisbeeren haben früh gelähmt und unter den Frühlingströsten sehr gelitten. Der Fruchtansatz ist sehr lückenhaft und mager. Besser ist es bei den schwarzen Sorten. Künstlich heben unsere Palmfrüchte, besonders die Winterfrüchte und der Kappel. Der Roggen hat bereits mannshoch Dalmis getrieben. Die Frühkartoffeln werden gekocht; die späteren Sorten beginnen zu keimen. Der Futterertrag ist ein sehr reichhaltiger.

Stuttgart, 2. Juni. (Landesproduktendörste.) Wir notieren per 100 Kilogramm fruchtfrei Stuttgart: Weizen, württ. 17.35, Ulla 18.37, Saplata 17.90, Amerikaner 18.10; Kernen, Oberländer 18.50, Unterländer 18.—; Dinkel 11.50; Roggen, württ. 16.—, russ 16.95; Gerste, württ. 17.40, Pfläger 18.25, Lander 17.75, ungar. 18.50; Hafer, württ. 16.—; Mais, Württ 11.40, Saplata 11.60. — Weizenpreis pro 100 Kilogramm inkl. Fracht: Wehl Nr. 0: 29.— bis 29.50, Wehl Nr. 1: 27.— bis 27.50, Wehl Nr. 2: 25.50 bis 26.—, Wehl Nr. 3: 24.— bis 24.50, Wehl Nr. 4: 22.— bis 22.50, Suppengrieß 29.— bis 29.50, Kleie 8.90.

### Konkurs-Eröffnungen.

K. Amtsgericht Ulmangen, Franklla Bod., Spegereihändlerin in Ulmangen. — K. Amtsgericht Herrensberg, Christian Schwanzer, Wegger und Viehhändler in Unterjettingen. — K. Amtsgericht Neulingen, Wilhelm Bühler, Dorfwirt in Neulingen.

Eine epochemachende Neuheit auf dem Gebiet der Stärkefabrikation ist kürzlich durch die Firma Drinisch Rad in Ulm a. T. unter der Bezeichnung "Rad's Pyramiden-Glans-Stärke" in den Verkehr gebracht worden. Die eminenten Vorzüge dieses Fabrikats lassen sich kurz wie folgt zusammenfassen: Kleine, billige Packung zu 10 und 20 —, welche für ein Wasser-Quantum von 1/2 bzw. 1 Liter abgemessen ist. Die Pyramiden-Glans-Stärke enthält alle nötigen Zusätze, sowohl zum Malzstärken als zum Glanzhügeln sie löst sich besonders schnell, verarbeitet sich sehr leicht und ange; nehm und kann mit gleich gutem Erfolg kalt, warm oder lodernd verwendet werden. Die Ergiebigkeit ist eine besonders große: 1, Paket zu 10 — reicht zum Stärken von 10 Krügen oder ca. 12 Paar Menschenen aus, endlich können die Wischeltücher auch ohne vorberiges Trocknen, wie sie aus dem Waschkuber kommen, gekocht und geplättet werden, wodurch sehr viel Zeit und Arbeit erspart wird. Rad's Pyramiden-Glans-Stärke ist schon in wenigen Monaten der Viebling von tausenden praktischer Hausfrauen und Plattierinnen geworden, die Zeit und Mühe sparen wollen, und können wir unsern verehrten Leserinnen nur auf's Warmste empfehlen, einen Versuch mit diesem unübertrefflichen Fabrikat zu machen.

Druck und Verlag der G. W. Jailer'schen Buchhandlung (Emil Jailer) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Bauer.

### Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Nagold.  
**Schwämme,**  
ff. Levant. Kinderschwämme,  
Bad- u. Toiletteschwämme,  
Cafel- u. Pferdeschwämme,  
Kunstleder  
in schöner Auswahl u. bester Qualität  
bei  
**H. Gauß,**  
Couditor.

Rohrdorf.  
**Bekanntmachung.**  
Die Staatsstraße Nagold—Altensteig wird am  
**Dienstag und Mittwoch den 6. und 7. Juni d. J.**  
innerhalb Eiters eingeschottert und eingemalt, und kann diese Strecke  
nur mit leichteren Fuhrwerken befahren werden.  
Schultheißenamt:  
Rillingen.

**Ia. Rheinische Schwemmsteine**  
(alte Ware) in allen Größen. Prompter Bezug durch  
**Ernst Gneiding, Esslingen a. N.**  
**Ausschuss-Papier,**  
das Kilo zu 26 S, empfiehlt  
**G. W. Jailer.**

**Im Jahre 1900**  
machen sich alle mit der echten  
**Radebeuler**  
**Lilienmilch-Seife**  
von Bergmann & Co. Radbeul-Bredon.  
weil es die beste Seife für eine saure,  
weiße Haut und zelligen Teint, sowie  
gegen Sommersprossen u. alle Haut-  
unreinigkeiten ist. 1 St. 50 — bei:  
**G. W. Jailer.**

**Recentinol Bestes Bodenöl**  
Keine Störung im Haushalt  
Preis per Liter Mk. 1.—  
Niederlage bei  
Herrn Friedr. Schmid, Nagold.

Nagold.  
Einen gebrauchten, leichten  
**2-Spanner-  
Wagen**  
hat im Auftrag zu verkaufen  
Schmiedmeister Broß.  
**Mk. 14.— nur**  
Kleiner  
Kinderwagen  
englischer Fabrik mit  
doppeltseitigen, Ab-  
schüssigen, Polster-  
abnehmer, Verlock  
auf Pedaltritt und  
Vorderrad.  
Preisliste mit vielen  
Abbildungen gratis.  
**G. Schaller & Co.**  
KONSTANZ DOR Marktplatz 3.

Nagold.  
**4652 Mark**  
**Pflegschaftsgeld**  
 habe gegen gefehl. Sicherheit auszugeben  
**Fr. Kentscher,**  
 Sägmühlbes.

Nagold.  
**Uhren aller Art**  
 in sehr großer Auswahl bei  
**G. Kläger, Uhrmacher.**

Nagold.  
 Wegen vorgerückter Saison verkaufe ich  
**Strohüte**  
 durch alle Rubriken zu herabgesetztem Preis von 25 \$ an  
**Ehr. Naaf.**

**J.A. BRAUN**  
**STUTT GART**  
 Fabrik von  
**Ia. Dachpappen**  
 Holzcement  
 Carbolinum  
 Asphaltbeläge  
 Holzpfaster etc.

**KREBS**  
**WICHSE**  
 giebt den schönsten Glanz.

Tafeln à 10 und 20 \$, sowie Dolschachteln à 5 und 10 \$ sind zu haben bei:  
 Ehr. Burford in Altensteig,  
 Fr. Hais „ „  
 Gust. Heller „ Nagold,  
 Ch. Lang „ „  
 Fr. Schmid „ „  
 Fr. Moser „ Wildberg,  
 K. Wolf Wwe. „ Rothfelden,  
 Ernst Dähler „ Rohrdorf,  
 H. Müller „ Unterstulz,  
 Joh. Fleische „ C.-Zettingen.

Aechtes  
**Rölnisches Wasser**  
 von Johann Maria Farina, ist zu haben bei  
**G. W. Zaiser.**

**Bernstein-Fussboden-Glanzack-Farben**  
 in 6 verschiedenen Tönen,  
 trocknen über Nacht hart und mit Hochglanz auf!  
 PREIS per 1/4 K<sup>o</sup>-DOSE MK 1,80  
 AUS DER FABRIK  
**FINSTER & MEISNER, MÜNCHEN X.**  
 Niederlage bei Herrn  
**Eugen Berg, Nagold.**

Nagold.  
**Erbjen, Bohnen, Linjen, Zwetshgen, Griesmehl,**  
 empfiehlt billigt  
**Herm. Brinlinger.**

Nagold.  
**Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.**  
 Unterzeichnete empfiehlt sich in allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten und Ausführungen von Maurer-, Steinhauer- und Zimmermannsarbeiten, in einfacher und feinsten Ausführung bei prompter Bedienung und billiger Berechnung aufs Beste.  
 Hochachtungsvoll  
**Heinr. Benz, Werkmeister u. Wasserbautechniker.**  
 Adr: Gottl. Müller, Schreinermeister, Emmingerstr.

Nagold.  
**Obstmost-Empfehlung.**  
 Einen größeren Vorrat  
**sehr guten Most**  
 giebt ab gegen bar  
**Küfer Koch.**

**Erwiderung aus Baden-Baden.**  
 Viele freundliche Besucher meiner schönen Vaterstadt haben schon Gelegenheit gehabt, meine von der Konkurrenz geschmähten **Glühluft-Caffees** zu trinken, sowie auch die mit den neuesten Apparaten eingerichtete Kaffeterie zu besichtigen. (Jedermann freundlichst eingeladen.)  
 Das mir gewordenen Urteil war ein günstiges; volle Anerkennung und treue Kundschafft das Resultat.  
 Das Bestreben der Firma **Messmer** ist und bleibt darauf gerichtet, auch auf dem Kaffee-Gebiete nur das Beste zu geben.  
 Hochachtungsvoll  
**Ed. Messmer,**  
 im schönen Mai 1899.  
 Hoflieh. Sr. Maj. d. Kaisers u. Königs,  
 „ Sr. Kgl. Hoh. des Großherzogs v. Baden,  
 „ Sr. Hoheit d. Herzogs v. Sachsen Coburg und Gotha.  
 Deutsche Caffee-Kaffeterie.

Der als bester Kaffeezusatz allgemein anerkannt



von **Kuenzer & Co., Freiburg i. B.**  
 giebt auch besonders dem billigen Bohnenkaffee die erforderliche Nährkraft.

**Glüh-Luft gerösteter Kaffee „Messmer“**  
 \* FEINSTE MISCUNGEN \*  
 In 1 Pfd. & 1/2 Pfd. Packeten  
 Per Pfd. M. 120, 140, 160, 180, 2... Türkische Mischung M. 2,50  
 Niederlage bei  
 Herrn **Hch. Lang, Nagold; P. Wurster** und **P. Buob, Altensteig; F. Schittenhelm** zum „Löwen“, Halterbach.

Nagold.  
 2 eiserne  
**Had- u. Häufelpflüge,**  
 Häufelpflug zum abnehmen, sehr billig dem Verkauf aus  
**J. Brezing, Schmied.**

Nagold.  
**Salpeter**  
 frisch eingetroffen.  
**Günther**  
 J. Linde.

Nagold.  
**Maurer und Zimmerleute**  
 können sofort eintreten bei  
**S. Benz,**  
 Werkmeister u. Wasserbautechniker, wohnhaft bei Schreiner, Müller, Emmingerstraße.

Nagold.  
**Mechaniker-Lehrlings-Gesuch.**  
 Ein kräftiger  
**Junge**  
 findet sogleich eine Lehrstelle bei  
**S. Brezing.**  
 Die berühmten Wiesenthäler  
**Heu- und Ernte-Mechen**

halte ich auf Lager und können solche bei mir angesehen werden.  
 Der Obige.  
**Halterbach.**  
 2 auf Möbel bewanderte  
**Arbeiter**  
 können bei dauernder Arbeit sofort eintreten bei  
**Joh. Gelber, Schreiner.**

Gesunde, kräftige  
**Amme**  
 mit ärztlichem oder Hebammen-Zeugnis in sehr gutes Haus bei hohem Lohn sofort gesucht.  
**Dr. Lindenmeyer,**  
 Stuttgart, Königshau.  
 NB. Hebammen erhalten für Zuweisung Belohnung.

**Mädchen-Gesuch.**  
 In eine bessere Wirtschaft nach Pforzheim wird zum, wenn möglich, sofortigen Eintritt ein zweites jung. Mädchen zur Beihilfe in Küche und Haushalt gesucht. Stellung nicht streng, gute Behandlung zugesichert.  
**G. Karcher**  
 1. „Prinz Karl“, Pforzheim.

Oberschwandorf.  
 Der Unterzeichnete verkauft am Mittwoch den 7. Juni ds. J., mittags 1 Uhr, ein  
  
**Hengst-fohlen** (Braunen) 1 Jahre alt, einen aufgemachten **Wagen** mit eisernen Achsen, für 2 Räder oder 1 Pferd passend, sowie einen kleineren **Wagen** und einige kleinere Fässer, wozu Liebhaber eingeladen werden.  
**Joh. Georg Rapp.**  
 Heßelbronn.

**Schwarzschimmel und Hupp** (Wallachen).  
 3jährig, gut im Zug, auch für einen Rutscher passend, unter jeder Garantie dem Verkauf aus. Liebhaber sind eingeladen.  
**Kon. Kirn** 1. „Girsch“.

Dem **Martin Huber** in Emmingen wurden im Jahr 1898 verschiedene Bäume mutwilligerweise beschädigt. Dieser Tage wurden demselben wiederum 4 Bäume auf gleich bähische Weise beschädigt. Derjenige, welcher mir den Thäter ermittelt, sodas ich ihn zur Anzeige bringen kann, erhält eine

**Belohnung von 50 Mark** ausbezahlt. **Martin Huber.**

Nagold.  
 Ein freundliches  
**Logis**  
 samt allem Zubehör hat zu vermieten sofort oder bis Jacobi. Zu erfragen bei  
**Christoph Günther, Schneider.**

Nagold.  
 Ein freundliches  
**Logis,**  
 2 Zimmer, Küche, Holzplatz und Kelleranteil, hat auf Jacobi oder Martini zu vermieten  
**G. Lehre, Bäcker.**

Nagold.  
 Eine gebrauchte, aber noch gut erhaltene  
**Honigschleuder-Maschine**  
 hat zu verkaufen  
**Küfer Koch.**

Nagold.  
 5 Viertel  
**ewigen Alee**  
 im Schrofes hat zu verpachten  
**Gottf. Volkmer, pens. Bahnw.**

Nagold.  
 2 1/2 Viertel ewigen  
**Alee**  
 am Eisberg verpachtet  
**Ehr. Garr, Seifenfabr.**

Nagold.  
 16 a 80 qu  
**Wiese**  
 auf der Neuwiese hat zu verpachten oder zu verkaufen.  
**Alt Kronenwirt Mayer.**

Heßelbronn.  
**40-50 000 Schindeln**  
 werden zu kaufen gesucht. Lieferzeit 6 Wochen.  
**Maurermeister Büchsenstein.**

Schietingen.  
 2 ältere zum 3. Mal 14 Wochen trüchtige und 2 zum erstenmal 6 Wochen trüchtige  
**Mutter-Schweine**  
 hat zu verkaufen  
**Johs. Gutekunst.**

**Fruchtpreise:**  
 Nagold, 3. Juni 1899.

Neuer Dinkel	6 — 5 72	5 50
Weizen	9 50	9 21 5 50
Roggen	8 50	8 32 8 20
Gerste	8 30	8 34 8 20
Haber	8 20	8 — 7 80

**Wittballenpreise:**

1 Pfund Butter	80 — 90
2 Eier	10 —

Altensteig, 31. Mai 1899.

Neuer Dinkel	6 30	5 94	5 90
Haber	—	8 50	—
Gerste	—	8 —	—
Roggen	—	8 50	—
Bohnen	—	7 40	—